



2025

TOTAL INDÉPENDANT ET INTERDISCIPLINAIRE

BIOTOP THEATER • RENNWEG 26 • 2504 BIEL/BIENNE

04 — 28 SEPTEMBRE 2025

PRESSE NATIONALE

RTS • VERTIGO • 1ER JUILLET 2025

FANNY KRÄHENBÜHL À « L'INVITÉ·ES » — FESTIVAL DE LA CITÉ

FURY ROOM • FESTIVAL DE LA CITÉ LAUSANNE

➤ LIEN

RTS • VERTIGO • 25 AOÛT 2025

« STRANO », « FURY ROOM » — LES SPECTACLES DE LA RENTRÉE

SÉLECTION INCONTOURNABLES • SUISSE ROMANDE

➤ LIEN

RTS • VERTIGO • 25 AOÛT 2025

AVEC INCUBO, BIENNE SOUTIENT SES ARTISTES

INTERVIEW CLAUDIA NUARA, PRÉSIDENTE INCUBO

➤ LIEN



« AVEC INCUBO, BIENNE SOUTIENT SES ARTISTES — UN MODÈLE INDÉPENDANT QUI RAYONNE À L'ÉCHELLE NATIONALE. »

CLAUDIA NUARA — RTS VERTIGO, 25 AOÛT 2025

INCUBO

TOTAL INDÉPENDANT
ET INTERDISCIPLINAIRE



NUR FÜR ERWACHSENE: DIE NEUEN BABYS DER THEATERSZENE

PAR CLARA GAUTHEY

« IL Y A TOUJOURS EU CE SENTIMENT QUE L'ON VOULAIT APPORTER QUELQUE CHOSE À LA SCÈNE BIENNOISE. »
MOR BOUVAT – BIELER TAGBLATT, 26 AOÛT 2025

Region/Kultur

Dienstag, 26. August 2025

Nur für Erwachsene: Die neuen Babys der Theaterszene

Die Theaterplattform Incubo präsentiert im September an zwölf Abenden Experimentelles neben Ausgereiftem.

Clara Gauthey

«Adults only», «nur für Erwachsene». Im Gegensatz zum La Grénoisville schreiben sich die Produktionen rund um die Bieler Theaterplattform Incubo auf die Fahne, Ermöglicher statt Verhinderer und explizit experimentell zu sein. Die Altersbeschränkung für die Darbietungen, die vom 4. bis zum 26. September auf die Biotop-Bühne kommen, ist daher häufig auf «ab 14 Jahren» gesetzt. Das nicht ohne Grund, denn die Künstlerinnen und Künstler thematisieren auch schon einmal schwierige oder nicht ganz jugendfreie Themen.

Die Bühnenplattform, die aus dem Pilotprojekt Format 26 entstanden ist, hat sich als Incubo etabliert und Bühnenkünstler der Region zusammengebracht. Die Stimmung ist multilingual, offen, wertschätzend – und so plaudern die an der Programm-Pressekonferenz versammelten Schauspielere:innen und Performer:innen und zugewandt miteinander. Man hat das Gefühl: Da ist etwas zusammengekommen. Und das hat kreative Ideen, Kooperationen und eine konstruktive Feedbackkultur für Bieler Bühnensmenschen gebracht, die nachhallt. Zudem hat der Brutkasten der freien Theaterszene manch erfolgreiches Kind in die nationale Szene hineingeboren, beziehungsweise Geburtshelfer gespielt – mit dramaturgischer Begleitung, Anregungen oder finanzieller Unterstützung.

Der Bieler Antoine Zivelonghi beispielsweise spielte sein «Carpet Diem», entstanden aus einem Auftritt bei der Karte Noire 2502 auf der Nebia-Bühne, Fanny Krähenbühl «Fury Room» konnte eine Tournee durch andere Schweizer Häuser absolvieren und schaffte es auf die Shortlist des Schweizer Theaterfestivals neben Produktionen wie «Blutbuch» von Kim de l'Horizon. Und Samuel Müller, Mitgründer der innovativen Versuchsplattform Karte Noire,



In «Geisterwahn» beschäftigt sich Clea Eden auf humorvolle Weise mit (Sex-) Fantasien, die uns Angst machen. Bild: Frederic Palladino/rozp

kann in seiner Produktion «Letz A Go» seine theatrale «Doktorarbeit» auf die Bühne bringen, ein wilder Ritt durch Welten von «Kill Bill» über «Casablanca» bis hin zu «Dr. House», wobei er mit seiner «Selbstverfremdungsmaschine» ungläubliche 20 Figuren zum Leben erweckt, ganz wie das spielende Kind im Kinderzim-

mer es vermag, sehr unterschiedliche Charaktere zusammenzubringen. Kurz: ein metafiktionales Kettersiggenmassaker aus dem Spielzimmer, aber halt für Erwachsene. Zum ersten Mal ist das Programm, inzwischen die fünfte Ausgabe, zu gleichen Teilen deutsch- und französischsprachig. Den Auftakt machen die kurzen Le-

ckerbissen der Karte Noire, wie üblich in Themen aufgeteilt, die dann jeweils sehr kurzfristig, in einem Zeithorizont von maximal sieben Tagen, entwickelt werden. Was Antoine Zivelonghi wohl zum Thema «It's about time»/«Es ist an der Zeit» machen wird? «Wohl irgendwas rund um eine Art Wartezimmer», sagt der Bieler Künstler, der einer von vielen ist, die an der Pressekonferenz sind. Er habe daran noch nicht so viel gearbeitet, aber es solle um das Aussetzen des Moments im Zustand des Wartens als Startpunkt für Lebendiges gehen.

Man sieht: Die kurze Bearbeitungszeit der maximal 20 Minuten dauernden Bühnensequenzen wird durchaus ernst genommen. Bewusst Halbgares mischt sich dabei mit brillanten, tragfähigen Geistesblitzen. Unbedingt sehenswert, sagt die Erfahrung. Später werden Künstler wie die Cie Frau Trapp eine ganz spezielle Kunstform in

den «Inkubationen» ab dem 14. September (Premiere) präsentieren. Mina Trapp trägt seit Langem eine besondere Faszination in sich, mit kleinen Bühnenwelten, Modellfigürchen und aufgeklebten Szenarien eine Art Mini-Cinéma zu erschaffen, die kleinen Welten erweckt sie dabei durch kleine Live-Bewegungen zum Leben. Dann überführen die Künstler die Kleinheit des Modells in die Grosse Aufnahme per Videoleinwand. Das wechselnde Bühnenbild verschmilzt dann mit Livemusik und einem Tischtennis-Battle zum Gesamtkunstwerk. Zu dieser Inkubation, die jeweils zwischen 20 und 40 Minuten dauert, kommen zwei weitere Projekte. Epa, wie die Qualität am Ende zu bewerten ist – Geschmäcker sind verschieden –, die Zuschauenden haben das Gefühl, bei einem speziellen Kreativmoment anwesend zu sein, und darin liegt der Zauber der Abende am Rennweg.

Der erste Kontakt zum zukünftigen Lehrbetrieb

Lyss Am Freitag, 29. August, öffnet das Berufs- und Weiterbildungszentrum (BWZ) Lyss wieder seine Türen für die Lehrstellenbörse. Schülerinnen und Schüler der 7. bis 9. Klasse haben von 16-19 Uhr die Gelegenheit, mit regionalen Firmen in Kontakt zu treten, sich über verschiedene Berufsfelder zu informieren und erste Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten.

Wie das BWZ mitteilt, sind an der Lehrstellenbörse über 40 Firmen aus der Region anwesend, die ihre Betriebe in Kurzvorträgen vorstellen. Ausserdem bietet das Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) für Schülerinnen und Schüler eine professionelle Prüfung von Bewerbungsdossiers an.

Die Lehrstellenbörse ist kostenlos und ohne Anmeldung zugänglich.

Matthias Gräub

Info: www.bwzlyss.ch

Nachrichten

Kanton spricht Geld für Bärenstrasse

Lyss In Lyss soll die Bärenstrasse zwischen dem Hirschenplatz und der Einmündung Busswilstrasse saniert und umgestaltet werden. Der Regierungsrat hat einen Kredit von 785'000 Franken aus dem Rahmenkredit Strasse 2022-2025 bewilligt. Durch die Sanierung soll auch die Verkehrssicherheit verbessert werden, wie der Kanton in einer Mitteilung schrieb. (vna)

Stromausfall auf Bielerseeefahrt

Biel Gestern kam es bei der Bieler Schifffahrtsgesellschaft (BSG) zu einer Störung des Schiffebetriebes. Die Kurse 31 und 34 fielen aufgrund einer technischen Störung aus. Wie die BSG gestern Nachmittag auf Anfrage mitteilte, ist auf dem Aareschiff Siesta der Strom zwischenzeitlich ausgefallen. Das Schiff sei aber nicht beschädigt und funktioniere wieder normal. (ama)

PELLEANE

JETZT DEIN REGIO-TV EINSCHALTEN

teleo teleBasel TELE BARN 9 LATÉLX 9 klymon bleu teleticino

teleBasel lingue B TeleBilingue

« UN SOUTIEN VITAL – ÊTRE PLUS LIBRE, C'EST ESSENTIEL. »
SAMUEL MÜLLER – LE JOURNAL DU JURA · 26 AOÛT 2025

Mardi 26.08.2025 Le Journal du Jura

ajour.ch

Région 3

Une rixe qui s'achève dans le coffre d'une voiture

Justice Lundi s'est ouvert, au Tribunal régional du Jura bernois-Seeland à Bienne, le procès de cinq Chaux-de-Fonniers accusés d'avoir agressé puis enfermé un Biennois de 15 ans lors d'une nuit d'avril 2021.

Julie Gaudio

Cette semaine, le Tribunal régional du Jura bernois-Seeland va tenter de comprendre ce qu'il s'est passé ce fameux dimanche soir du 11 avril 2021 à Bienne et dans les alentours. Pour se faire une première idée, les cinq juges ont pu entendre, ce lundi, la parole des cinq prévenus. Tous sont nés entre 1999 et 2002 et résidaient autour de La Chaux-de-Fonds au moment des faits qui leur sont reprochés. La victime est un jeune Biennois qui avait 15 ans lorsqu'il a été tabassé à Bienne, puis séquestré dans le coffre d'une voiture jusqu'à la gare de Dauter (Tüschert).

En ce premier jour d'audience, ce dernier, que nous prénommerons Aziz*, a choisi la non-confrontation avec les prévenus. Il est ainsi entendu seul, sans avocat. La présidente du tribunal, Marguerite Ndiaye, commence par lui citer ses prétendus agresseurs. «Un nom me revient en mémoire, mais je ne le connais pas plus que ça», lâche Aziz. Puis la juge lui demande de raconter, avec ses mots à lui, ce qu'il s'est passé ce soir-là. «Des personnes m'ont tabassé, m'ont mis dans un coffre et voilà», résume-t-il. Aziz se souvient des coups qu'on lui a portés, vraisemblablement d'un rond-point de la rue de Morat. A cet endroit, une bagarre aurait éclaté entre plusieurs jeunes. «On m'a frappé entre 10 et 20 fois, à la tête et sur le haut du corps. Quand j'ai essayé de m'enfuir, on m'a rattrapé et jeté dans le coffre d'une voiture. Je n'ai vu aucun visage, car les personnes



L'audience se tient dans la salle 114 du Tribunal régional du Jura bernois-Seeland à Bienne.

archives NIK Egger

étaient cagoulées», décrit-il. Il sent ensuite que le véhicule démarre. Quand soudain, des sirènes de police retentissent. «Là, j'ai commencé à sentir monter un certain stress parmi les occupants. La voiture s'est arrêtée, cinq personnes sont sorties et ont crié. «Pars, pars!»

«Démarche artistique»

Quatre ans après, Aziz confie avoir été choqué par ce qu'il a vécu, mais ne plus y penser à présent. Il ne sait pas pour quoi on s'en est pris à lui. «Connaissez-vous la bande 2CZ ou «deux cinq zéro?» interroge la

présidente. «C'est un groupe de rap, et c'est tout. Je connais quelques membres, mais pas plus de deux. Nous étions à l'école ensemble», répond Aziz. «Et avez-vous eu vent de rivalités entre des jeunes de Bienne et de La Chaux-de-Fonds?» enchaine Marguerite Ndiaye. «Juste dans les clips et quelques bagarres, rien de plus.» En revanche, Aziz assure n'avoir jamais entendu parler du groupe «47» (l'addition des codes postaux des communes de Montagnes neuchâteloises). Du côté des Chaux-de-Fonniers, la plupart disent avoir

une vague connaissance de la bande «2CZ», si ce n'est qu'il s'agit «de jeunes Biennois». Et, de leur point de vue, le «47» n'est qu'un «groupe de rap avec une démarche purement artistique, rien de plus», insiste Amadou*, qui en a lui-même fait partie avec Samir* notamment. «Ce sont les médias qui mélangent tout. Des gens ont été kidnappés, mais le «47» n'a rien à voir là-dedans.» Pourtant, dans une vidéo publiée sur YouTube en juin 2021, que mentionne la procureure, on y voit un «décompte des violences entre les deux groupes».

Quoi qu'il en soit, il semble difficile de cerner si les prévenus sont liés entre eux, car la plupart disent se connaître mutuellement «de vue» et répondent «je sais plus» à bon nombre de questions posées par la juge. Laura* et Samir admettent toutefois avoir été en couple au moment des faits. C'est en effet Laura qui aurait conduit la voiture, alors qu'elle n'avait qu'un permis d'élève, entre La Chaux-de-Fonds et Bienne. «Samir a insisté pour que je l'accompagne. Je voulais qu'il ne lui arrive rien», confie-t-elle. Laura aurait ensuite quitté Bienne avec Samir à ses côtés et

Aziz dans le coffre de son véhicule. Mis à part eux, Laura assure ne pas savoir qui était à bord de la voiture avec elle, juste qu'ils étaient «cinq en tout».

Regrets prononcés

De son côté, Samir certifie qu'il n'a pas pris part à la bagarre et n'a pas tabassé Aziz. «Je suis resté tout du long en retrait, près de la voiture», évoque-t-il. En revanche, il reconnaît avoir rattrapé Aziz avant de le mettre dans le coffre, avec «l'aide d'une autre personne», sans préciser laquelle.

Amadou aurait été dans la voiture avec Samir, selon ses propres dires. Ceci, car il avait appris qu'un ami chaux-de-fonnier avait été kidnappé à Bienne. Amadou portait un «masque Covid» et avait deux personnes à côté de lui, «mais ne sait plus qui». Arrivé à Bienne, il serait «resté dans la voiture» et n'aurait pas participé à la rixe.

Enfin, le quatrième prévenu, Nial*, déclare n'avoir pas été dans la même voiture que Samir et Laura, mais avoir porté «quelques coups de poings». Quant au cinquième, Ousmane*, il «préfère ne pas dire avec qui il était dans le véhicule» qui l'a conduit dans la cité seelandaise. Il consent néanmoins à admettre qu'il a «fermé le coffre» dans lequel se trouvait la victime.

Le procès se poursuit ce mardi avec la réquisitoire de la procureure et les plaidoiries des cinq avocats des prévenus. Ceux-ci ont admis avoir «des regrets et des excuses» pour la victime.

*Prénoms d'emprunt

Un «quatrième pilier» pour Incubo dans le soutien à la culture locale

Bienne La plateforme de soutien artistique a dévoilé le programme de sa troisième édition, qui se tiendra du 4 au 28 septembre. Nouveauté cette année: l'accueil d'un spectacle.

Recherche, incubation, production... et désormais accueil. Incubo, la plateforme biennoise de soutien à l'art contemporain, a dévoilé ce lundi le programme de sa troisième édition. Elle se déroulera du 4 au 28 septembre au théâtre Biotop de Bienne et réunira 25 artistes lors de 12 soirées.

La formule reste inchangée, ou presque. Les projets continuent de se décliner en trois formats selon leur stade de création: la recherche, menée en partenariat avec KarteNoire2502, qui permet aux artistes d'explorer un thème; l'incubation, offrant un soutien à trois compagnies ou créateurs et créatrices pour affiner

leurs concepts; et la production, qui accompagne intégralement les talents dans la réalisation de leurs œuvres.

Cette année, un «quatrième pilier» s'ajoute à cette offre: l'accueil. En collaboration avec le forum culture, le spectacle «J'ai faim d'amour, mais je pense que ça va être plus simple de me faire des pâtes» du collectif Faune de Flèches sera ainsi présenté trois soirs au public. Pour Claudia Nuara, directrice d'Incubo, cette nouvelle offre doit permettre aux artistes à l'origine de la création de bénéficier d'un soutien supplémentaire dans leur processus: «Pour ce projet, le fait de pou-

voir être accueilli dans le cadre de la programmation d'Incubo leur permet de déclencher les autres partenariats financiers et de théâtre qui sont hyper importants, notamment pour pouvoir postuler au Label Plus Romands», souligne-t-elle.

Un soutien vital

Qu'ils soient en phase d'exploration ou déjà porteurs d'un spectacle abouti, les artistes trouvent dans Incubo un cadre indispensable. Emilia Catalfamo, l'une des trois lauréates pour la partie «incubation», présentera «Soifs» sur la scène du théâtre Biotop. Elle y évoquera son vécu avec une maladie rare, qu'elle met en parallèle avec la soif de vivre. Le tout avec humour et sensibilité.

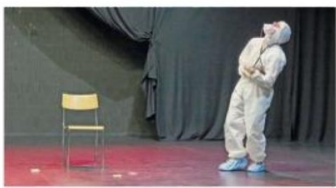
Son travail a commencé il y a deux ans. Interrogée sur ce que lui apporte Incubo, sa ré-

ponse est claire: «C'est essentiel. On ne peut pas se contenter d'avoir juste des idées seules, à sa table, derrière son cahier». Tester ses premiers textes et obtenir un regard extérieur: ce sont autant d'arguments qu'Emilia Catalfamo brandit pour expliquer son enthousiasme à l'idée de se produire dans ce cadre.

Même esprit d'expérimentation pour Samuel Müller, bénéficiaire de l'accompagnement complet cette année. Il y présentera son spectacle «Let's a go» et ce qui compte pour lui, c'est de se produire «sans pressions». «Bien sûr, il y a toujours la nécessité de voir sa création fonctionner. Mais j'ai l'impression d'être plus libre», dit-il.

Faire ses preuves

Les exemples de réussite confirment l'efficacité de cette approche. Claudia Nuara cite



Avec «Let's a go», Samuel Müller bénéficie cette année de l'accompagnement complet offert par Incubo.

FRÉDÉRIC PELAUDINO

notamment Fanny Krähenbühl et son spectacle «Fury Room», passé par Incubo et aujourd'hui en tournée bien au-delà de la région. «Cela montre que tout ce travail d'accompagnement permet d'avoir des projets aboutis», relève la directrice. «Et l'impact national qu'Incubo peut avoir.»

L'œuvre a même été adaptée en allemand et en italien.

En 2023, environ 800 spectateurs avaient répondu présents. Claudia Nuara espère un chiffre similaire cette année. Côté finances, la plateforme bénéficie toujours du soutien de ses partenaires à hauteur de 80'000 fr. amo

« CHAAAD LAISSE LA CAMÉRA ALLUMÉE EN PERMANENCE – QUELQUE CHOSE DE FASCINANT. »
 CLARA GAUTHÉY – BIELER TAGBLATT, 15. SEPTEMBRE 2025

Bieler Tagblatt

7

Montag, 15. September 2025

Region/Kultur

Von erdverbunden bis selbstverliebt

Am Freitagabend haben sich die Performer und Künstlerinnen des Formats KarteNoire2502 am Rennweg in Biel getroffen. Ein wilder Mix mit einem Spontanauftritt.

Clara Gauthéy

Wer nicht mehr weiss, was man nach A wie «Aaaaaaaah-aaaaah-aaa...» sagen soll, dem hilft Nelson Schaub (*1995) an diesem Abend mit seiner Alphabet-Performance «Die-mic» auf die Sprünge. Auch, wenn er bei «Go» wie «je ne sais pas...» auch nur seine tiefe Unsicherheit bekundet. Klar ist jedenfalls, «M is for man, N is for not a man, O is for Oooops! Still not a man!», in Biel nimmt er eine französische Version mit «mac» statt «man», im Hintergrund zur hiernit aufgerufenen Genderdebatte erfüllt eine Kriegesgeräuschkassette mit Schreien und Bombenlärm den Raum. Unbehagen und Witz, sanfter Protest und Melancholie vermischen.

Mikro zwischen den Beinen

Der Gewinner des diesjährigen Kiefer Habitzel Preises/Göhner Kunstpreises ist vor drei Jahren von Genf nach Biel gezogen, weil ihm jemand sagte, die Stadt sei «cool und günstig zum Leben», wie er nach dem Auftritt erklärt. Schaub bringt an diesem Abend am Rennweg seine Gewinner-Performance «I've been a very bad girl...» in Abwandlung auf die Bühne des Bieler Bühnenformats KarteNoire2502. Er hat sich dazu im langen Kabel eines Mikrofons verheddert, mit dem er und seine riesigen High Heels sich derart behindern, dass er schon in Minute zwei auf den Boden schlägt und man Angst um gewisse Weichteile kriegt. Danach baumelt das Mikro zwischen seinen Beinen wie ein verlängerter Penis. Bei Z wie «Zzzzzzz» robbt er, unter dem Lachen des Publikums, von der Bühne.

Auftritt in Muttersprache

Den Auftakt gemacht hatte an diesem Abend die lettische Performerin und Maskenkünstlerin Vīta Malahova mit einer ruhigen, erdverbundenen Darbietung. Sie hat wie die Organisatorin des Formats, Mor Dovrat und deren Mann, Dimitri-Enkel Samuel Müller, einen Abschluss am Teatro Dimitri. Neben ihrer Theaterarbeit setzt sie sich aktiv für Menschenrechte und Flüchtlinge ein und tritt in ihrer Muttersprache auf, die parallel auf Englisch zu einem Videoeinspieler des lettischen Baritons Valdis



Eine herrlich zeitgeistige Darbietung: CHAAAD zog das Publikum mit lächerlichem Playback und Sexappeal in seinen Bann.

Bild: geu

Jansons übersetzt wird. Stark ist ihre erste Szene, in der sie, gehüllt in eine Art Regenmantel, mit dem Rücken zum Publikum, mit Naturszenen verschmilzt, die auf die Leinwand und über ih-

re Kleidung projiziert werden, mit wankenden Gräsern und Wald. Dann dreht sie sich langsam um und präsentiert uns eine grüne Maske im Gesicht, die sie zu ei-

nem grossäugigen Waldgeist wer-

den lässt. Die Geschichte, die im Video verfolgt wird, dreht sich um die Niederlassung von Siedlern auf einem abgelegenen Stück Land, wobei sie auf jede Menge PET-Flaschen im Boden, Gewürm und eine geschwächte, schwangere Katze im verfallenen Haus stossen.

Leiser Auftakt, leichtes Ende

Nicole Berndt-Caccivio versucht sich, das Gesicht in Stoff gehüllt, darin, ohne Gesichtsausdrücke und Sprache Emotionen, Angst, Verletzlichkeit, politische Haltungen und Varianten von Wut und Ablehnung zu verkörpern, ihre starke Soundbulise stammt vom Berliner Künstler Mattie Kuhlmeij.

Den Schluss macht einer, der spontan für den erkrankten Antoine Zivelonghi eingesprungen ist. Der Musiker und Performer CHAAAD lässt in einem knappen Outfit kurzerhand eine Playlist auf dem Handy laufen, zu der er sich wie ein selbstvergessener Teenie allein im Jugendzimmer verrenkt, tanzt, räkelt und Luftgitarre spielt. Es erklingen nach einander Edith Piaf («je ne regrette rien»), Abba («Waterloo»), Linkin Park («Numb») und Lana Del Rey («Art Deco») und das Publikum verfolgt gebannt jeden seiner Tanschnitte und laustiven Gesten. Hohl ist das und zugleich so wahnsinnig amüsant in seiner Selbstproduzierung, in seiner Selbstverliebtheit und Showgirlhaftigkeit, dass die Kamera ihn liebt und allgemeines, voyeurhaftes Kichern den Saal durchsetzt.

Verschwendung von Zeit

Das Oberthema «It's about time» allerdings, nun ja, war wohl so allgemein gehalten, dass man jede der Performances mit viel Fantasie irgendwie darunter fassen kann, wenn man den Zeitbegriff, in diesem letzten Fall wohl die sinnlose, aber äusserst unterhaltsame Verschwendung von Zeit, mit einfließen lässt und die restlichen Performances als politische Statements versteht.

Info: Weitere Bilder auf [ajour.ch](#)

Mann bei Arbeitsunfall verstorben

Lyss Am Samstagmittag ist in Lyss ein Mann bei einem Arbeitsunfall verstorben. Wie die Kantonspolizei Bern mitteilte, wurde der Mann bei Aushubarbeiten verschüttet und konnte nur noch tot geborgen werden. Laut der Polizei bestehen Hinweise auf die Identität des Verstorbenen, er sei jedoch noch nicht formell identifiziert.

Der Arbeitsunfall geschah an der Kirchenfeldstrasse und wurde der Polizei kurz vor 12 Uhr gemeldet. Nach den bisherigen Erkenntnissen stürzte der Arbeiter bei Aushubarbeiten in einem Garten aus noch ungeklärten Gründen in eine Lehmgrube und wurde in der Folge verschüttet. Drittpersonen und die sofort ausgerichtete Feuerwehr Lyss leiteten umgehend Bergungsarbeiten ein. Dennoch konnte der Mann nur noch tot geborgen werden.

Unter der Leitung der Staatsanwaltschaft Berner Jura-Seeland wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Umstände zu klären. Im Einsatz standen Patrouillen und Spezialdienste der Kantonspolizei Bern, die Rega, eine Ambulanz sowie die Feuerwehr Lyss. (vma)

Nachrichten

Geld gesprochen für die Brunnengasse

Pieterlen Der Gemeinderat von Pieterlen hat Kredite für bauliche Anpassungen an der Gemeindelienschaft Brunnengasse 4 freigegeben. Darunter fallen 40'000 Franken für Personenschutz, 37'000 Franken für Brandschutz sowie 17'000 Franken für den Ersatz der Beleuchtung im ersten Stockwerk und der Notbeleuchtung. Für die Umnutzung des Ratskellers im Untergeschoss zu einem Sitzungs- und Pausenraum mit Küche wurden 52'000 Franken gesprochen. (jat)

Blank Metallbau AG spendet 4000 Franken

Grossaffoltern Die Metallbau Blank AG in Grossaffoltern hat ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Die Tischdekorationen wurden versteigert. Der Erlös von 2954 Franken geht an das Chinderhaus Lyss. Die Firma spendete zusätzliche 1046 Franken, womit dem Kinderheim ein Beitrag von 4000 Franken an Ferien- und Sport-Lager überwiesen wurden. (jat)

Gratulationen

Friederike Kaufmann-Rutrecht kann heute ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt in Lengnau.

Elisabeth Bertolla-Staub kann heute ihren 75. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt ebenfalls in Lengnau.

Das BT gratuliert den Jubilarinnen ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Info: Geben Sie Gratulationen für diese Rubrik bitte via [gratulationen@bielertagblatt.ch](#) auf.

Die Schlüsselstelle befindet sich beim Miststock

Über 30 Seifenkisten sind am Samstag in Diessbach unterwegs gewesen. Das beliebte Rennen findet alle zwei Jahre statt.

Rund 400 Gäste haben am Samstag das Seifenkistenrennen von Diessbach verfolgt. Wie Marcel Estermann, Präsident des Seifenkistenvereins Diessbach, gegenüber Canal 3 ausführte, waren 35 Konkurrenten am Start – sogar aus dem Baselbiet wurde angereist.

Die meisten Teilnehmenden stammten allerdings aus dem Veranstaltungsort selbst. Der Besuch aus der Nordwestschweiz entspreche aber dem Geist von Diessbach, so Estermann.

Man wolle kreative Kisten, so der Präsident des lokalen Seifenkistenvereins. Nicht nur die Schnellsten werden jeweils ausgezeichnet, sondern auch Tech-

nik und Kreativität zählen. Die Schlüsselstelle befand sich bei der berühmten Miststock-Schikane, wo eine enge Kurve geschnitten werden musste. Die Strecke war mit Strohballen und Pneus gut abgesichert. So kam bloss eine Dachrinne zu Schaden.

Die Fahrerinnen und Fahrer schätzten nebst dem Bau ihrer Boliden insbesondere auch die Trainings und das Rennen. Der Aufwand ist allerdings gross, wie Manuel Ferli aus Diessbach erklärte: Der Vorjahressieger bei den jüngeren hat 700 Stunden investiert. (cg/tm)

Info: Weitere Bilder auf [ajour.ch](#)



Die berühmte Schikane beim Seifenkistenrennen in Diessbach hat sich als Schlüsselstelle entpuppt.

Bild: Dylan Bourquin

« LA RASANTE GESCHICHTE IST ZUGLEICH DIE PARODIE ALLER ERZÄHLUNG. »
 BIELER TAGBLATT · 25. SEPTEMBER 2025

Region/Kultur

Donnerstag, 25. September 2025

Hier prügeln sich die Figuren mit ihrem Erschaffer

Heute Abend feiert in Biel das Stück «Letz a go» von Samuel Müller Premiere. Ein Probenbesuch beim Enkel von Clown Dimitri am Rennweg zeigt: Fiktionales Erzählen wird in diesem Stück blutig niedergemetzelt.

Clara Gauthey

Was tut der Schauspieler, nachdem er sich vor seinem Publikum verbeugt hat? Wie endet die Geschichte einer Figur, wenn das Ende des Werks nicht das Ende der Figur ist? Und was macht der Autor einer Geschichte, wenn er mit all seinen Figuren zusammenfällt, weil ihn ein Typ namens Frankenstein neu zusammensetzt?

«Es ist doch nur ein Film», sagen die Eltern, um dem verängstigten Kind klarzumachen, das düstere Leinwandreiben sei Fiktion und nicht reales Geschehen. Das Erschaffen-Sein eines Werks allein jedoch genügt nicht, um es stets «nur» als erzählte Welt zu begreifen: Wir leiden mit, bekommen Angst, sterben mit dem Helden oder warten zitternd auf die nächste dramatische Wendung. Genau solches Mitleiden empfinden wir auch, nachdem der Schauspieler Samuel Müller im Sportoutfit auf die Bühne des Biotops tritt. Mit dramatischer Geste entfacht er die Bühnenlichter und entsendet mit seinem ekstatischen «Letz a gooooo!!!» Aufbruchenergie in den Saal, bevor er anhebt, von einem Schiffsausguck zu erzählen.

Oh nein, eine Klippe!

In der Kürzestversion klinge das etwa wie: ah, das Meer, der Horizont. Aber da, eine Wolke, sie kündigt Regen an... Es stürmt, es heult, es blutet, alles steht auf der Kippe. Und da, oh nein, ein Stein, eine Klippe! Aber oh, auch eine Kokosnuss! Schluss.

Der Prototyp einer dramatischen, aber ziemlich austauschbaren Narration kippt dabei wunderbar in Lächerliche, während der Held, der zugleich Erzähler ist, das Schiff in Form eines Stuhls in sein Unglück schickt. Das Boot wird mittels Blitzform-



Frankenstein und sein Gehilfe: Samuel Müller spielt sie gleich beide selbst. Und dazu noch einiges mehr.

Bild Frédéric Palladin/2tg

schön mittig gespalten und sinkt, die Schwerkraft will es nun einmal so, auf den Meeresgrund. Sehr zur Unbill der Besatzung, die es ihm in grossen Teilen nachtut. Die rasant erzählte Geschichte ist zugleich die Parodie aller Erzählung. Denn der packende Einstieg dient schliesslich nur dazu, alle Erzählung von Grund auf zu zersetzen.

Samuel Müller, Enkel des Clowns Dimitri und im Herbst wieder auf Tournee mit dem Figurentheater Mummenschanz, setzt die Metafiktion ins Zentrum seiner theatralen und kräf-

tezehrenden Performance «Letz a go» – und schafft damit etwas Eigenes. Nicht ohne seine Fiktion über die Metafiktion mitten im Stück voller Wut als «einen Haufen fiktiver Scheisse» abzutun. Sehr hübsch.

Jahrelang hat er sich auf der Textebene mit dem Thema beschäftigt, gewissermassen philosophisch durchforstet, was aus einem Werk wird, das seine Bedingungen und sein Entstehen hinterfragt oder thematisiert. Jetzt bringt er seine theatrale Doktorarbeit ohne fixes Textbuch auf die Bühne, dafür mit umso mehr

spontaner Improvisation. «Das Wichtigste für mich ist, dass ich Spass an dem habe, was ich spiele», sagt Müller. Auf der Bühne spielt er alle Figuren, indem er ständig in Bewegung bleibt und die Seilen wechselt.

Ein grandioser Kampf

Doch damit nicht genug, die Figuren wollen sich schon bald von ihrem Autor emanzipieren und liefern sich eine grandiose Prügeleszene von Müller gegen Müller, aus der keiner von beiden so richtig unbeschadet hervorgeht. Der Autor lässt sich als Fi-

gur(en) das Licht der Bühnenwelt erblicken, nur um dann einen nach dem anderen niederzumetzeln. Der Schöpfer ist zugleich Mörder. Denn auch diese Show hat ein Ende. Hat ein Schwarz vor und eines nach der Vorstellung.

Der vielseitige Bühnenkünstler Samuel Müller war einst mit seinem Grossvater, dem Clown Dimitri, auf «Dimitrigenerations»-Tour und ist seit 2023 Mitglied der Mummenschanz-Truppe. 2019 gründeten er und seine Frau Mor Dovrat gemeinsam mit weiteren Künst-

Die rasant erzählte Geschichte ist zugleich die Parodie aller Erzählung.

lern von der Accademia Teatro Dimitri das experimentelle Bühnenformat KarteNoire2502 in Biel. Aus diesem ist auch die jetzige Co-Produktion entstanden, die an drei Spieltagen auf der Biotop-Bühne ist.

Trigger-Warnung: Es fliesst zwar kein echtes Blut, allerdings sind Müllers Metzelszenen auch so durchaus grauenvoll. Dann kommt der Forensiker. Dann der Schöpfergott in Frankensteinge-stalt. Und dann liegt da einer und wir wissen: Er liegt da vermutlich nicht mehr lange.

Dreimal am Rennweg zu sehen

«Letz a go» mit Samuel Müller am Donnerstag, **25. (Premiere) und 26. September** um 20 Uhr, am Sonntag, **28. September**, um 17 Uhr im Biotop. (gau)

Für viele Menschen ist der Prämienanstieg ein echtes Problem

Im kommenden Jahr steigen die Krankenkassen-Prämien erneut. Für Menschen, die sich bereits in finanziellen Schwierigkeiten befinden, ist das eine grosse Belastung. Der Co-Geschäftsführer der Berner Schuldenberatung ordnet ein.

Michelle Beutler

Um 4,4 Prozent sollen die Krankenkassenprämien im kommenden Jahr durchschnittlich ansteigen, wie SP-Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider am Dienstag an einer Medienkonferenz verkündete. Die mittlere Monatsprämie wird 2026 bei 39.30 Franken liegen – das sind 16.60 Franken mehr als im laufenden Jahr.

Vom erneuten Prämienanstieg besonders betroffen sind Menschen, die bereits unter finan-ziellem Druck stehen, wie Raphael Kuster, Co-Geschäftsleiter der Berner Schuldenberatung, im Interview mit Canal 3 sagt. «Zwei Drittel un-

serer Klientinnen und Klienten haben Krankenkassenschulden. Die Prämien sind in jeder unserer Beratungen ein Thema, da sie ein grosser Budgetposten sind», sagt Kuster.

Für Menschen mit finanziellen Schwierigkeiten bedeute die Erhöhung, dass das Budget noch mehr unter Druck gerate. «Durch ist das Polster im Monatsbudget noch geringer, um auf unvorhergesehene Ausgaben reagieren zu können. Und man kann weniger zur Seite legen für grössere Ausgaben wie zum Beispiel Steuern.»

Und für Menschen, die bereits Schulden haben, werde es im nächsten Jahr noch schwieriger, diese zu begleichen. «Im

Budget gibt es noch einen kleineren Überschuss, sodass man Gläubigern weniger für die Schuldensanierung anbieten kann», sagt Raphael Kuster.

Ein Wechsel der Krankenkasse lohnt sich

Der Schuldenberater hat einige Tipps, mit denen man dem Prämienanstieg am besten begegne. «Erstens empfehlen wir, über ein Portal die Prämien zu vergleichen, und dann zu der Krankenkasse zu wechseln, welche die billigsten Prämien für die jeweiligen Lebensumstände anbietet.»

Weiter macht Kuster auch darauf aufmerksam, dass der Referenzzinssatz jüngst gesunken ist. «Man kann schauen, ob

«Das Polster im Monatsbudget wird noch geringer.»

Raphael Kuster
Co-Geschäftsleiter der Berner Schuldenberatung

sich die Miete etwas optimieren lässt, indem man beim Vermietter eine Anpassung der Miete auf Basis des Referenzzinssatzes verlangt.»

Kuster empfiehlt auch, die Steuererklärung möglichst früh auszufüllen, weil dies die Grundlage ist, um einen Anspruch auf Prämienverbilligungen zu prüfen.

Nicht zuletzt solle man die Miete und die Krankenkassenprämien immer zuerst bezahlen und Rücklagen für die Steuern machen. «Das ist wichtig, denn diese Ausgaben bilden meist den Startpunkt einer Verschuldung», sagt er.

Wenn man merkt, dass man die Kontrolle über seine Finan-

zen verliert, sollte man laut Kuster auch nicht zögern, mit einer Beratungsstelle Kontakt aufzunehmen.

Dass finanzielle Sorgen weit verbreitet sind, ist nicht neu. «Seit der Corona-Pandemie haben wir bei der Schuldenberatung eine ungebrochen hohe Nachfrage. Diese ist höher, als wir mit unserem Angebot abdecken können.» Auch in Biel und im Seeland wird das Angebot genutzt. «16,2 Prozent unserer Anrufe kommen aus der Region Biel-Seeland», sagt Kuster. Gut 55 Prozent der Anrufe würden aus der Region Bern-Mittelland kommen, 19,5 Prozent aus der Region Emmental-Oberaargau und nur 7,6 Prozent aus dem Berner Oberland.